

(11–15) Ablass auf den Altar Unser Frauen des Münsters St. Gallen, an dem man das Frühamt singt. *Zü wissen sje allen vnd yetlichen ...–... gut hundred taig aplas.*

Auszüge aus einer Reihe von Urkunden mit Ablässen auf Annuntiatio, Weihnacht und die anschliessenden Heiligenfeste, Ostern, Pfingsten, die Feste der St. Galler Hausheiligen, Ascensio B.M.V., alle Ablässe jeweils mit den Namen der urkundenden römischen Kardinäle und italienischen Bischöfe. (16–19) Ablass auf den Felix-und-Regula-Altar, an dem 1478 ein Wunderzeichen durch ein Vesperbild geschehen ist. Das Datum Mariä Lichtmess 1478 ist von der Haupthand p. 16 unten nachgetragen in etwas kursiverer Schrift.

(20) [Rubrik.] *Item vff all sunntag durch daß gantz iar findt man in dem goct-[hus] Sant Gallen den grossen aplas vnd bapstlichen ...//* bricht ab.

(20–55) [Kalender.] *Kalendas Januarj. A. die beschnidung vnsersß heren ihesu christi. Vff den taig ist der gross aplas gevallen ...–... Silvester bapst der gross aplas im münster.* Folgt von der Hand des Besitzeintrags: *Nota.* Sodann ein Nachtrag der Haupthand über das Privileg der St. Galler Äbte betr. einen zusätzlichen Ablass. Folgt das Kolophon (s. o.). Eine Auswahl der Ablässe ist rot eingetragen. Zum Notkerstag im April annotiert die Hand des Besitzeintrages das Absingen der Sequenz *Media vita* samt dem Versikel, ein Vermerk auch zum Tuotilo-Tag Ende April. Zum 20. Juni Sterbeeintrag von *Engelshen iussin* [?] *Vlrich Sajlerss* [?] *hussfrow 1533 jar.*

Cod. 461

Liederbüchlein des Fridolin Sicher

Pergament · 94 Seiten · 17,5×14 · Fridolin Sicher, 16./1 Jh. (vor 1545)

Paginierung I. v. A. mit schwarzer Tinte. Helles, weiches Pergament erster Qualität. Quaternionen, ausser IV[–1]1–14, das Heft ist komposit, das erste Blatt fehlt, vgl. die halben Bogen vor p. 1, nach p. 8 und 14, V[–1]47–64, nach p. 64 Bogen halb beschnitten, IV[–1]81–94, das letzte Blatt fehlt; der Rest des halben Bogens nach p. 80 dürfte zum hinteren Spiegelblatt gehören. Zur ganzen Bindung ausführlich FALLOWS (s. u.).

Mensuralnotation des 16. Jhs. auf fünf Linien, präzise und regelmässig rastriert. Sparsame Lied-, Titel- oder Komponistenangaben von der Hand des Fridolin Sicher, Besitzeintrag von seiner Hand p. 1 *Liber fridolini sichery canonici capituli zellensi* [!] *non capellani S. Iacobi et organiste in sancto Gallo 1545.* Ziemlich sicher von seiner Hand sind auch die schönen, reich verzierten spätgotischen Lombard-Buchstaben in abwechselnd blauer und roter Tinte, anfänglich in reicherer Ausführung mit rotem Fleuronné verziert, p. 2, 10, 12, 14, 16, 24, 68. Zu diesen Init. fehlt freilich der zu ihnen

gehörige Text, der der Notation nicht unterlegt ist; einzelne der Init. sind auch innerhalb eines Liedes plaziert (p. 39, 63, 81, 83, 87, 89), weshalb sie FALLOWS als überflüssig bezeichnet. Auch die später einsetzenden federgezeichneten roten und blauen Vögel der p. 61, 65, 68 (fehlt bei FALLOWS), 72, 82–84 sind Sicher zuzutrauen. Nachdem der Band von der früheren Forschung mit Vorliebe niederländischer oder nördlicher Herstellung zugewiesen worden ist, darf die Niederschrift der Sammlung durchaus Sicher selbst zugesprochen werden, so optiert auch FALLOWS.

Einband 16. Jh., braunes Leder auf Karton, sehr schöne pflanzlich-figurative Stempelung mit Mittelfeld und Rahmengeviert, Spuren zweier feiner Schliessen an den Dekkelkanten längsseits.

In StiBSG wohl nach Sichers Tod 1546. Alte Signatur D.n. 437 auf dem vorderen Spiegelblatt.

FALLOWS (s. u.), p. 7–14; nach GEERING (s. u.), p. 188, ist die Tabulatur nicht für Orgelspiel eingerichtet; NEF (s. u.), p. 141, folgert daraus, dass Sicher wohl nur Besitzer, nicht Schreiber der Tabulatur war.

(Vorderes Spiegelblatt) Vermerk von I. v. A. zum Inhalt, mit Hinweis auf die Übernahme durch Aegidius Tschudi in Cod. 463.

1–94 [Liedersammlung des Fridolin Sicher]

Nach dem Besitzeintrag Sichers setzt direkt die musikalische Notation ein, ohne Textunterlage, jedoch mit verzierten Init. (dazu s. o.). Lieder-Initien und Komponistennamen passim, kursiv und eher flüchtig, von Sichers Hand. Nach FALLOWS (s. u.) Aufstellung p. 15–17 insgesamt 49 Lieder der Komponisten Alexander Agricola, Johannes Agricola, Philippe Basiron (?), Antoine de Brumel, Antoine Busnoys, Jacobus Comman, Loÿset Compere, »De la Val et Jo« (nicht weiter bekannt), Johannes Ghiselin-Verbonnet, Henricus Isaac, Johannes Japart, Josquin des Prez, Pierre de la Rue, Albertinus Malcourt (?), Johannes Martini, Jacobus Obrecht, Johannes Okeghem, Marbrianus de Orto, Matthaeus Pipelare, Johannes Stokem, dazu 8 anonyme Lieder. Bei einer Reihe von Liedern variiert die Zuschreibung an die Autoren in den div. Hss.

DAVID FALLOWS, *The Songbook of Fridolin Sicher, around 1515*, Peer 1996, Inventarisierung des Inhalts p. 18–31, mit Identifizierung jedes Liedes (von denen nur wenige von Sicher mit Angaben versehen sind), je mit Ed. und Lit., p. 32 Übersicht über die div. Editionswerke 1875–1962; MARX, *Cod. 530* (1980), unsere Hs. erw. p. 269; MARX/WARBURTON, *Orgelbuch* (1992), p. 337 und für einzelne Lieder im Anm.-Teil VI, p. 344–362, Nr. 123, 143; ARNOLD GEERING, *Die Vokalmusik in der Schweiz zur Zeit der Reformation*, in: *Schweizerisches Jahrbuch für Musikwissenschaft* 6, 1933, unsere Hs. p. XVII, 6, 187–189 und Beilage XI, p. 235 f., mit alphabetischem Lied-Inventar der Hs., zu Sicher weiter Reg. p. 251; F.J. GIESBERT, *Ein altes Spielbuch (Liber Fridolini Sichern)* [Ausgabe in moderner Notation mit kurzem Vorwort], Mainz [1936]; NEF, *Sicher* (1938), unsere Hs. erfasst p. 140 f., ferner p. 96, 101, 114 f., 121, 151; COENRAAD L. BOER, *Chansonvormen op het einde van de XVde eeuw*, Diss. Utrecht, Amsterdam 1938, Hs.

als Liedquelle unter vielen aufgeführt p. 88; JOHANNES WOLF [Hg.], Heinrich Isaac, Weltliche Werke. Denkmäler der Tonkunst in Österreich XIV/I, Wien 1907, Lieder Nr. 5, 25, 26, unsere Hs. im Revisionsbericht p. 173 als Sg1 unter vielen; EDUARD BERNOULLI, Aus Liederbüchern der Humanistenzeit. Eine bibliographische und notentypographische Studie, Leipzig 1910, unsere Hs. erw. p. 23 und 30f.; MARXER, Choralgeschichte (1908), Tf. VII mit Abb. von p. 12f. unserer Hs.; EBERHARD KRAUS, Cantantibus Organis [Ed. in moderner Notation], Hefte 6 und 8, Regensburg 1961 bzw. 1962, p. 59f., 8, bzw. p. 77 (hier ohne Signatur); MARX (s. o.), p. 164–291, zu den Vorlagen der Intavolierungen, u. a. unsere Codd. 461–463, zu Cod. 461 p. 266, Anm. 12, wonach Sicher aus dem gedruckten »Harmonice Musices Odhecaton« des Venezianers Petrucci von 1501 geschöpft hat, gemäss ALLAN W. ATLAS, The Capella Giulia Chansonier, Rom 1975, p. 250. Zu den weltlichen Musik-Hss. vgl. allgemein ISABELLE RAGNARD, Quelques aspects codicologiques des manuscrits de musique profane (XV./1 s.), in: Gazette du livre médiéval 38, 2001, p. 14–25.

Cod. 462

Liederbüchlein des Johannes Heer

Papier · 182 Seiten · 18,5 x 24,5 · Johannes Heer, 16./1 Jh. (1510?)

Zeitgenössische Tintenfollierung 1–71, f. 7 und 72 mit Tinte im 18. Jh., f. 74–87 mit Bleistift im 19. Jh. ergänzt; damals begann man auch eine Paginierung p. 1–9, die bei Beginn der zeitgenössischen Follierung aussetzt, aber im 20. Jh. fertiggestellt worden ist. Auf dem sehr guten Papier kein Wasserzeichen sichtbar, wohl aber die Sieb-Leisten, Abstand 2/2,5 cm. Die Lagenformel ist wegen der Bindung nicht eruierbar, keine Reklamanten; s. Bericht der 1990 erfolgten Restaurierung, Ms. StBSG.

Es handelt sich im Wesentlichen um ein Musikbüchlein im Quartformat, dessen Seiten meist rastriert sind, wobei für einzelne längere nichtmusikalische Texte die Rastrierung passim aussetzt. Schriftraum 14×20 und var., durch die Rastrierung eingegrenzt, frei gehandhabt. Mensuralnotation des 16. Jhs. auf einheitlicher Rastrierung zu 5 Linien. Noten und Text von der hierin geübten Schreiberhand, die Texte in einer Misch-Kursive des Spätmittelalters mit starkem Einschlag der humanistischen Kursive, welche bei lateinischen Texten stark dominiert, während das Deutsch im weitgehend alten Stil geschrieben ist. Gemäss den Editoren GEERING/TRÜMPY (s. u.), p. VIII, stammt »der grössere Teil der Liedertexte (und damit sicher auch der Musiknoten)« von der Hand des Autors, dies aufgrund des Schriftvergleichs mit einem Brief desselben an Zwingli, Staatsarchiv Zürich, E I 3.3 Nr. 100, freilich von 1531, während unsere Hs. auf 1510 datiert wird. Das Lied *Effugite o iuvenes* p. 25 (A 29) und der Vers *Vivere in humanis* (A 30) sollen von der Hand Glareans stammen, vgl. GEERING/TRÜMPY, p. 179–180. Unterschieden werden weitere Einträge einer fast durchwegs rot schreibenden »Tibull«- und einer sorgfältigen »Beroaldus«-Hand, ebenso Zusätze vereinzelter weiterer Hände (vgl. GEERING/TRÜMPY, p. VIII f.). Einzelne Texte und Liedtitel auch mit roter Tinte. Eine mit etwas Aufwand gemalte kleinere Eingangsinittiale im spätgotischen Stil federgezeichnet und etwas rot koloriert, durch Wasserflecken verwischt; ihr folgen auf der gleichen und den folgenden Seiten eine Reihe ähnlicher kleinerer Init. orn., z. T. auch nicht ausgeführt, vgl. p. 15, ab p. 22 setzen diese aus, der Raum bleibt stets ausgespart, den Ersatz geben ab p. 26 anfänglich lombardähnliche Kompositionen, welche p. 30 ebenfalls aussetzen. Die Stimmlagen stets in Rot,